

Comitats revenci. Ihre Sprache gleicht am meisten der der steirischen Slovenen und klingt am reinsten längs der ungarisch-steirischen Grenze. In den östlichen und südöstlichen Theilen des Gebietes merkt man die Berührung mit den Magyaren nicht nur der Aussprache, sondern auch dem Wortschatz an.

Nach dem Sturze der avarischen Macht gelangte auch das Wendenvolk unter die fränkische Obmacht; zu dieser Zeit, unter Privina und Rocel, nahmen sie auch das Christenthum und eine höhere Cultur an.

Die Berührung des Slovenenthums mit den nördlich der Donau wohnenden Völkern des mährischen Reiches wurde durch einen deutschen Keil und nach der magyarischen Einwanderung durch das magyarische Dräg-Gebiet getrennt, während es von den östlichen Verwandten durch die Göcsejer und Heteser Magyaren abgeschnitten ward. Die slovenische Bevölkerung vermischte sich mit der magyarischen und blieb nur dort bestehen, wo sie mit der großen Masse des Slovenenthums und mit den Kroaten des Muraköz in fortwährender Berührung steht. Der Verschmelzungsproceß setzt sich auch gegenwärtig fort.

Die Wenden sind ein kräftiger, muskulöser Schlag. Die meisten sind allerdings mittelgroß, doch gibt es viele schlanke und auf der Ebene geradezu hochgewachsene. Ihr Kopf ist oval, das Angesicht glatt, nicht knochig, das Auge lebhaft, zumeist blau, das Haar blond oder braun, die Gesichtsfarbe gelblich, doch auch braun. Bei den Frauen ist die Stumpfnase häufig. Die Männer, insbesondere die älteren, tragen weder Schnurbart, noch Bart. Immerhin hat sich die jüngere Generation bereits mit dem Schnurbart befreundet und ist nur dem Barte noch etwas abhold. Die wendischen Frauen sind schön, wie die südslavischen überhaupt; die schönsten sind die in der Ebene wohnenden. Doch ist die Frische der Schönheit nicht von Dauer, die jungen Frauen welken früh, eine schöne alte Frau ist selten.

Der wendische Bauer ist klug, lernbegierig, schlau, eigennützig. Findig ist er nicht, den guten Einfall eines Anderen aber erkennt und begreift er rasch und sucht ihn zu seinem eigenen Besten zu nützen. Fremden gegenüber ist er mißtrauisch und verschlossen. Sein Temperament ist zumeist melancholisch. Zartes Gefühlsleben, religiöses Gemüth, friedsame Häuslichkeit und vor Allem ein ungewöhnlicher Fleiß sind diesem Volke nachzurühmen. Seine Gesundheitsverhältnisse sind nicht sonderlich günstig. Die des Gebirgslandes leiden unter dürftiger Ernährung, die der Ebene unter der Feuchtigkeit des Bodens, auf dem sie ihre Häuser bauen. In den Dörfern an der Mur (Melincz, Tzafabóc, Bisztricze) ist der Kropf häufig.

Bis zu den Fünfziger- und Sechziger-Jahren war die Tracht der wendischen Bewohner beider Comitats nicht sonderlich verschieden. Die bis dahin herrschende weiße Kleidung bestand aus dem weißen Rock und dem gleichen weißleinenen Säckchen, über dem